

„Les Journées de l'Economie“

Diversifizierung und Qualifizierung als Schlüsselemente für die Zukunft

Nachdem der erste Teil der gemeinsam von Wirtschaftsministerium, Handelskammer und Fedil in Zusammenarbeit mit PricewaterhouseCoopers organisierten diesjährigen „Journées de l'Economie“ am Mittwoch vor allem im Zeichen der grenzüberschreitenden Handelsstrukturen standen hatte, war gestern vornehmlich die langfristige Konzeption der luxemburgischen Wirtschaftsentwicklung Gegenstand der Beratungen, die allerdings mit einem sehr interessanten Beitrag begann von Jean-Hervé Lorenzi, Präsident des französischen „Cercle des Economistes“ und Professor an der Universität Paris Dauphine, über die Finanzkrise und ihre Folgen für die Realwirtschaft.

Diversifizierungschancen nutzen

Wirtschaftsminister Jeannot Krecké hatte anschließend Gelegenheit, seinen Standpunkt darzulegen über die langfristige Entwicklung der einheimischen Wirtschaftsstrukturen. Krecké nutzte die Gelegenheit, um einmal mehr die Fortsetzung einer gezielten Diversifizierungspolitik zu fordern, um dem Land einerseits möglichst viele Entwicklungswege offen zu halten, andererseits aber auch die Gefahr einer zu einseitigen Ausrichtung auf die Finanzwirtschaft mit allen Abhängigkeitsrisiken einzugrenzen. Neue Entwicklungsrichtungen sieht der Minister in den Be-



Professor Lorenzi genoss mit seinen Ausführungen die ungeteilte Aufmerksamkeit des Publikums

Photo: F. Aussems

reichen Biotechnologie und Logistik, mit denen das bestehende Spektrum erweitert werden könne.

Sehr vielseitig war die darauf folgende Podiumsdiskussion unter Leitung von Fedil-Direktor Nicolas Soisson mit Vertretern unterschiedlicher Wirtschaftsunternehmen über die Rahmenbedingungen, die den Standort Luxemburg charakterisieren und über notwendige Veränderungen, um sich neuen Herausforderungen im internationalen Wettbewerb mit Aussicht auf Erfolg stellen zu können.

Licht und Schatten

Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass das gesetzliche und regulatorische Umfeld grundsätz-

lich als akzeptabel gelten, dass aber eine Reihe von landestypischen Problemen auf Dauer riskieren, eine dynamische Entwicklung zu behindern oder sogar ganz zu blockieren. So beklagte beispielsweise Jacques Lanners von der Firma Ceratizit, dass es zwar eine Reihe von Forschungseinrichtungen in Luxemburg gebe, von einer echten Forschungskultur allerdings nicht wirklich gesprochen werden könne. Dabei sei die Forschung für einzelne Aktivitätsbereiche das A und O ihrer Zukunftsentwicklung.

Der gleiche Redner beklagte auch eine nach wie vor mangelnde Bereitschaft der staatlichen Verwaltungen, den Unternehmen bei deren Entwicklungsprojekten wohlwollend zu begegnen und stattdessen mit proze-

duralen Schwierigkeiten die Projekte eher zu behindern.

Von anderen Rednern gab es dagegen Lob für ein bestehendes Umfeld, das durchwegs den Anforderungen der Betriebe entgegenkomme und sie fördere. Mehrere Redner wiesen auch auf die Tatsache hin, dass es in Luxemburg auf praktisch allen Gebieten an hoch qualifizierten Mitarbeitern fehle, um überhaupt eine längerfristige Entwicklung des Wirtschaftsapparates zu ermöglichen. Deshalb sollten bei künftigen Prospektionsreisen nicht nur die Standortvorteile angepriesen, sondern gleichzeitig auch bitter benötigte Fachkräfte angeworben werden.

› Nic. Dicken